

<p><b>STELLUNGNAHME zur Anfrage</b></p> <p>Stadträtin Bettina Lisbach (GRÜNE)          Stadtrat Alexander Geiger (GRÜNE)          Stadtrat Johannes Honné (GRÜNE)          Stadtrat Michael Borner (GRÜNE)</p> <p>vom: 29.06.2010          eingegangen: 29.06.2010</p>	<p>Gremium:</p> <p>Termin:          Vorlage Nr.:          TOP:</p> <p>Verantwortlich:</p>	<p><b>13. Plenarsitzung Gemeinderat</b></p> <p><b>27.07.2010</b>  <b>465</b>  <b>30</b>  <b>öffentlich</b>  <b>Dez. 6</b></p>
<p><b>Pestizideinsatz auf öffentlichen Grünflächen</b></p>		

Die Antworten zu der Anfrage der GRÜNEN Gemeinderatsfraktion vom 29.06.2010 sind nachfolgend zusammengestellt.

# Pestizideinsatz auf öffentlichen Grünflächen

## A) Antworten zu den Fragen 1 bis 11

Auf welchen städtischen Grünflächen (einschließlich Straßenbegleitgrün) wurden bzw. werden 2010 Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen durchgeführt?			
Zoologischer Stadtgarten	Tunnel Südtangente	Stadtgebiet, einschl. Freibäder - Eichen	Stadtgebiet - Platanen
Welche Schädlinge an welchen Pflanzen werden dabei bekämpft?			
Pilzliche Krankheiten wie Rost, Kraut- und Braunfäule, Echter und Falscher Mehltau, Sternrußtau und Blattflecken und Schädlinge wie Blattläuse, Schildläuse an Rosen und gemischtem Weichselflor.	Japanischer Staudenknötterich	Eichenprozessionsspinner	Platanennetzwanze
Welche Pestizide mit welchen Wirkstoffen kommen dabei in welchen Mengen zum Einsatz?			
<u>Fungizide</u> : <b>Ortiva</b> , Wirkstoff Azoxystrobin; <b>Folicur</b> , Wirkstoff Tebuconazole; <b>Discus</b> , Wirkstoff Kresoxim Aufwandmenge: 800 Liter Spritzbrühe pro Durchgang bei 3 - 4 Spritzungen im Jahr je nach Befall. <u>Insektizid</u> : <b>Calypso</b> , Wirkstoff Thiacloprid gegen Blattläuse, Schildläuse Aufwandmenge: 800 Liter Spritzbrühe pro Durchgang bei 1 - 2 Spritzungen im Jahr, je nach Befall.	<u>Herbizid</u> : <b>Starane Ranger</b> , Wirkstoffe Fluroxypyr und Triclopyr. Aufwandmenge: 15 Liter Spritzbrühe pro Durchgang bei 1 Spritzung im Jahr.	<u>Bakterium</u> : Bacillus thuringiensis kurstaki, selektiv wirkend. Wirkstoff: „Dipel ES“	Geringe Mengen des behördlich umfassend geprüften und zugelassenen biologischen Wirkstoffs Azadirachtin. eingesetzt. Zur Kontrolle wurde der bewährte Wirkstoff Imidacloprid eingesetzt. Dieses Mittel wirkt gegen viele saugende Insekten.
In wessen Verantwortung und von welchen Firmen werden diese Maßnahmen durchgeführt, und wie wird dies durch die Stadtverwaltung begleitet und kontrolliert?			
Beschäftigte des Gartenbauamtes	Beschäftigte des Gartenbauamtes	Fachfirma	Fa. Bayer in Zusammenarbeit mit dem GBA

Trifft es zu, dass bei Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen auf öffentlichen Flächen auch neuartige, noch nicht umfassend erprobte Pestizide oder Verfahrenstechniken zum Einsatz kommen und falls ja, in welchen Fällen?			
Nein	Nein	Nein	Nein
Welche Maßnahmen ergreift die Stadtverwaltung, um beim Einsatz von Pestiziden Schäden an Nicht-Zielorganismen zu vermeiden?			
Begrenzte Einsatzgebiete, Ausbringung mit geeigneten Geräten, bei geeigneten Witterungsbedingungen.	Begrenzte Einsatzgebiete, Ausbringung mit geeigneten Geräten, bei geeigneten Witterungsbedingungen.	Begrenzte Einsatzgebiete, Ausbringung mit geeigneten Geräten, bei geeigneten Witterungsbedingungen.	Begrenzte Einsatzgebiete, Ausbringung mit geeigneten Geräten, bei geeigneten Witterungsbedingungen.
Werden Bürgerinnen und Bürger sowie Institutionen (Kindergärten, Schulen u. a.) im engeren örtlichen Umkreis der Pestizideinsätze über Art, Zeitraum und Umfang der Maßnahmen vorab informiert?			
Nein. Spritzung erfolgt vor den Öffnungszeiten.	Nein	Nein	Nein
Kommen bei den o. g. Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen auch Wirkstoffe zum Einsatz, die im Verdacht stehen, für Honigbienen gefährlich zu sein?			
Nein	Nein	Nein	Eine Gefahr für Bienen besteht nicht, da die Platanenblüte unscheinbar ist und somit für Bienen völlig uninteressant.
Setzt die Stadtverwaltung neben Insektenbekämpfungsmitteln auf städtischen Flächen auch Herbizide ein? Wenn ja: Wo und mit welchem Ziel?			
	Herbizid: <b>Starane Ranger</b> (s. o.) nach Genehmigung durch RP		

Führt die Stadt bei Pestizideinsätzen ein Monitoring über ggf. unerwünschte Nebenwirkungen der Maßnahme sowie über den Verbleib der Wirkstoffe im Umfeld des Einsatzortes (Boden, Laub, Grundwasser) durch? Falls nein: Warum nicht? Falls ja: Wie sieht dieses Monitoring aus und welche Schlussfolgerungen konnten daraus bisher gezogen werden?

Nein. Die Aufwandmengen sind sehr gering	Nein. Die Aufwandmengen sind sehr gering	
Teilt die Stadtverwaltung mit uns die Auffassung, dass der Einsatz von Pestiziden im Bereich öffentlicher Flächen grundsätzlich vermieden bzw. nur auf einzelne begründete Ausnahmefälle beschränkt werden sollte?		
Ja	Ja	Ja

---

## B) Ergänzende Informationen/weitere Einsatzbereiche:

### Liegenschaftsamt

- **Landwirtschaft**

Der Einsatz von Pestiziden bei der Landwirtschaft ist durch die EU-Verordnung für ökologischen Landbau vorgegeben. Die Streuobstwiesen sind biozertifiziert. Es können nur Mittel eingesetzt werden, welche durch die Verordnung erlaubt sind. Es erfolgt eine jährliche Kontrolle.

Zum Einsatz kommen folgende Wirkstoffe:

#### Bacillus thuringiensis subspec. aizawai

Der Einsatz erfolgt gegen Schadraupen, insbesondere gegen Frostspanner und Gespinstmotte.

Es erfolgt keine prophylaktische Anwendung. Die Applikationen erfolgen erst, wenn durch visuelle Kontrollen die Schadschwellen erreicht werden - keine Wartezeiten, nützlingsschonend, keine Bienengefährlichkeit.

#### Kaliseife

Der Einsatz erfolgt gegen saugende Insekten - besonders gegen Blattläuse an Obstjungbäumen - um den Kronenaufbau nicht zu gefährden.

Das Mittel ist nützlingsschonend, keine Wartezeit und wird nur bei Befall eingesetzt - keine Bienengefährlichkeit.

Weitere Pestizide sind nicht im Einsatz. Bei den verwendeten Pestiziden handelt es sich um durch die BBA zugelassene Pflanzenschutzmittel.

Herbizide werden im Bereich der Landwirtschaft nicht eingesetzt.

- **Forst**

Aus forstlicher Sicht ist im Stadtwald künftig, insbesondere im Oberreuter Hardtwald, gezielter Herbizideinsatz geplant gegen den invasiven Neophyt Spätblühende Traubenkirsche (*Prunus serotina*). Zur Anwendung wird der Wirkstoff Glyphosphat kommen (z. B. Roundup UltraMax). Dieses Verfahren soll dort zum Einsatz kommen, wo durch den Auszug von *Prunus serotina* die Verjüngung heimischer Baumarten gefördert oder ermöglicht wird und wo andere Verfahren (Herausreißen von Hand, mit dem Pferd oder dem Bagger, Beweidung) nicht möglich sind. Das Herausreißen von *Prunus serotina* samt Wurzel mit dem Bagger ist nur auf Kahlflächen möglich und hat in der Regel zur Folge, dass sich auf den bearbeiteten Flächen die Traubenkirsche oder andere Neophyten wie die Kermesbee-

re oder die Goldrute erneut breit machen. Der Einsatz des Herbizids mittels Stockbehandlung gegen *Prunus serotina* wird gemäß PEFC- Leitlinien dokumentiert.

Erfahrungen mit diesem Vorgehen gibt es aus dem nördlichen Hardtwald (Staatswald). Das Verfahren wurde bereits 2008 den Naturschutzverbänden vorgestellt. Im Rahmen einer Exkursion im Hardtwald (Staatswald) mit privatem und amtlichem Naturschutz am 08.07.2010 wurden entsprechende Waldflächen nach Pflegemaßnahmen vorgestellt. Es haben sich bereits sehr schöne Waldbilder mit Naturverjüngung oder gepflanzter Eiche nach der Pflege ergeben. Seitens der Naturschutzverbände gab es keine Einwände für die geschilderte und sehr gezielte Vorgehensweise gegen *Prunus serotina*. Die Bekämpfung dieses invasiven Neophyts ist auch im Zielkatalog des Maßnahmenplans zum FFH-Gebiet Hardtwald als Erhaltungsmaßnahme vorgesehen. Die Forstverwaltung versucht durch weitere Optimierung der Verfahrenstechnik die Aufwandsmengen so weit wie möglich zu reduzieren.

### **VBK**

Schädlingsbekämpfungsmittel werden bei den Verkehrsbetrieben Karlsruhe GmbH nicht angewendet. Der Einsatz von Herbiziden erfolgt nur mit Genehmigung des Landratsamts Karlsruhe.

### **Schnakenbekämpfung**

Die Stadt Karlsruhe ist Mitglied der Kommunalen Aktionsgemeinschaft zur Schnakenbekämpfung (KABS), die die biologische Stechmückenbekämpfung auf einer Strecke von ca. 300 Rhein-Kilometern zwischen Bingen und Offenburg auf einer Fläche von etwa 6.000 Quadratkilometern durchführt. Im Stadtgebiet kommen dabei ausschließlich die vom *Bacillus thuringiensis israelensis* (BTI) gebildeten Proteine zum Einsatz. Der Wirkstoff wird als Eisgranulat vom Hubschrauber ausgestreut oder als wässrige Emulsion per Rückenspritze ausgebracht.

Zusätzlich werden an die Bürgerinnen und Bürger für stehende Kleinstgewässer in den Wohngebieten (Regentonnen etc.) kostenlos Tabletten mit dem gleichen Wirkstoff ausgegeben.